Anspruchsvoll, exponiert oder heikel?

Bewertungssysteme des Schweizer Alpen-Club SAC für den klassischen Bergsport

Vor über zehn Jahren, in der bergundsteigen-Ausgabe 2/05 (#51), hat unser Autor bereits einen Beitrag zu diesem Thema geschrieben. Bei den SAC-Skalen hat sich inzwischen einiges getan, vor allem jedoch durch die zahlreichen Online-Tourenportale und den Breitensportcharakter einiger Bergsportdisziplinen ist die Frage nach nachvollziehbaren Bewertungskriterien aktueller denn je. So haben z.B. im Skitourenbereich inzwischen einige etablierte – nicht Schweizer – Verlage ihre Bewertung auf die SAC-Skitourenskala umgestellt. Weg von meist drei- oder fünfstufigen Bewertungen, die sich primär über Länge und Höhe ergeben, aber die zu erwartenden Schwierigkeiten oder Charakteristika in keinster Weise erahnen, geschweige denn vergleichen lassen.

von Ueli Mosimann

Am Mittelegigrat des Eigers. Felstechnisch übersteig diese Route den Schwierigkeitsgrat III nicht. Aufgrund der Exponiertheit und nicht vorhandenen Fluchtmöglichkeiten wird diese Tour mit S = schwierig klassifiziert. Foto: Marco Bomio

Geschichtliches

Bergtouren mittels Schwierigkeits- und Zeitangaben zu klassifizieren, hat auch in der Schweiz eine lange Tradition. Dazu dienten zunächst vor allem die Erstbegeherberichte, aufgrund derer man sich über den Routenverlauf und die alpintechnischen Anforderungen orientieren konnte. Solche Beschreibungen und Einschätzungen waren häufig zwar originell darüber hinaus aber ausschliesslich von der subjektiven Wahrnehmung der Verfasser abhängig.

*P. Küpfer, Hans Schneider, 31. Juli 1905. Alpina 1905 S. 136. Nur für Kletterer mit leistungsfähigen Schutzengeln. Sehr brüchiger Fels, ungenügende Sicherungsmöglichkeiten. Nicht empfehlenswert. Schon den Erstbegehern «rieselten Steine in das Gesicht und in die Ärmel» (Alpina 1905, S. 137); begreiflich, dass sie vor ihrem kühnen Aufstieg nebst Brot, Käse und Wasser auch Schnaps zu sich nahmen.**

Später wurde das ursprünglich von Willo Welzenbach in den Zwanzigerjahren entworfene sechsstufige Schema für die Bewertung des Felskletterns 1947 während einer Tagung in Chamonix als Alpenskala weiterentwickelt und hat sich nachfolgend – zumindest in Europa – als UIAA Skala durchgesetzt.

* Durch die Nordostwand des Tschingellochtighorns/Berner Alpen. Auszug aus einem Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen.

Dipl. Ing (FH) Ueli Mosimann (68), ist Bergführer, Führerautor und verantwortlich für die Bergunfallstatistik der Schweiz.

Abb. 1 Die Blachère Skitourenskala bewertet nur die erforderlichen alpintechnischen Fähigkeiten.

Blachère Skitourenskala		
Bezeichnung	Aussage	
SM	skieur moyen	(mittlerer Skifahrer)
BS	bon skieur	(guter Skifahrer)
TBS	très bon skieur	(sehr guter Skifahrer)
BSA	bon skieur alpiniste	(guter Skifahrer hochalpin)
TBSA	très bon skieur alpinste	(sehr guter Skifahrer hochalpin)

Mit insgesamt mehr als 30.000 Routenbeschreibungen deckt die Führerliteratur des SAC das ganze Spektrum des klassischen Bergsteigens (Hochtouren, Felsklettern, Berg- und Alpinwandern sowie Skitouren und Schneeschuhtouren) in der Schweiz ab. Hierzu wurden in den letzten Jahrzehnten auf der Basis der UIAA-Skala weitere Schwierigkeitsskalen entwickelt. Diese wurden schliesslich auch als Anhang zum Gesetz über Risikoaktivitäten beim Bergsport in der Schweiz übernommen, welches seit 2014 für kommerzielle Anbieter Gültigkeit hat.

Nicht beteiligt war und ist der SAC hingegen bei diversen weiteren Skalen anderer Tätigkeiten vom Bouldern über Eisklettern bis zum Dry Tooling. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Entwicklung solcher Aktivitäten ausgesprochen dynamisch und lokal geprägt ist.

b Bewertungstypen und ihre Charakteristik

Wie kann man überhaupt die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Bergsportdisziplinen in Bewertungsschemen verdichten? Praktisch alle Ansätze hierzu lassen sich in zwei Hauptgruppen zusammenfassen:

1. Man definiert die erforderlichen alpintechnischen Fähigkeiten, um eine Route zu bewältigen.
2. Man berücksichtigt die Beschaffenheit des Geländes.

In die erste Gruppe gehören vor allem ältere Skalen für Skitouren und Bergwandern. So zum Beispiel die Blachère Skitourenskala (Abb. 1), die noch heute im französischsprachigen Raum stark verbreitet ist.

Bei den heutigen Skalen werden sowohl die alpintechnischen Anforderungen wie auch die Beschaffenheit des Geländes berücksichtigt. Bei der Skitourenskala sind dies zum Beispiel Hangneigung und Exponiertheit sowie das erforderliche skifahrerische Können, um sich im entsprechenden Gelände sicher bewegen zu können.

Dieses System bewährt sich bei den klassischen Aktivitäten bis in die oberen Grade gut, stösst aber im „High-End"-Bereich des Kletterns an Grenzen: Begriffe wie „äusserst" und „extrem" sind irgendeinmal verbal nicht mehr erweiterbar, weshalb man hier auf Umschreibungen verzichtet.

Werfen wir nun ohne Anspruch auf Vollständigkeit einen Blick auf einige der gängigen Bewertungssysteme für die klassischen Bergsportarten in der Schweiz. Zu beachten ist, dass sich diese Skalen

Abb. 2 Übersicht der SAC-Schwierigkeitsskalen, die sich in den Übergangsbereichen der unterschiedlichen Bergsportarten teilweise gewollt überschneiden.

teilweise in den Randbereichen gewollt überschneiden. Dies, weil zum Beispiel Alpinwanderungen im obersten Segment bezüglich Geschicklichkeit, Trittsicherheit und Vertrautheit mit exponiertem Gelände anspruchsvoller sein können als leichte Hochtouren, siehe

Hochtourenskala

Im hochalpinen Gelände sind es nur selten die klettertechnischen Schwierigkeiten alleine, die eine Tour prägen: Gletscherzustand, Neigung von Firn- oder Eishängen, Felsqualität und Routenverlauf sind – vor allem im klassischen Tourenbereich – die entscheidenden Faktoren, welche die alpintechnischen Anforderungen beeinflussen.

Ende der Sechzigerjahre hat der SAC eine Hochtourenskala eingeführt (Abb. 3), die sich nicht nur auf die felstechnischen Schwierigkeiten beschränkt. Die Skalenstufen (L = leicht, WS = wenig schwierig, ZS = ziemlich schwierig, S = schwierig, SS = sehr schwierig, AS = äusserst schwierig und EX = extrem schwierig) sind als Gesamtbewertung der Anforderungen im Fels, Firn und Gletscher zu verstehen.

Die aufgeführten Beispieltouren sollen den Benutzern erleichtern, aufgrund bereits gemachter Touren ihre Ressourcen auf andere Routen zu reflektieren .

Abb. 3 SAC-Berg- und Hochtourenskala

1. Für die **Gesamtbewertung** einer Route gilt der Spitzenwert der Hauptkriterien.
2. Ab dem Grad WS kann mit + und - noch fein abgestuft werden.
3. Im **Beschreibungskopf** wird bei grösseren Abweichungen innerhalb der Route der Bereich angegeben: „ZS+, Anstieg zum Gipfelgrat WS".
4. Kommt eines der **Hilfskriterien** (Orientierung, Felsqualität, objektive Gefahren) erschwerend dazu, wird der Grad um 1/3 Stufe angehoben (z.B. von WS+ auf ZS-), bei mehreren um 2/3 Stufen (von S+ auf SS).
5. Für die **Kletterstellen** gilt die UIAA-Skala (mit römischen Ziffern). Bei alpinen Klettertouren im Fels kann auch die französische Skala verwendet werden.

	Hauptkriterien			
Grad	**Fels**	**UIAA-Grad**	**Firn und Gletscher**	**Beispiele**
L	einfaches Gehgelände (Geröll, einfacher Blockgrat),	ab **I**	einfache Firnhänge, kaum Spalten	Piz Tschierva, Ostgrat Wildhorn, von d. Wildhornhütte Bishorn, von der Tracuithütte
WS	meistens noch Gehgelände, erhöhte Trittsicherheit nötig, Kletterstellen übersichtlich und problemlos	ab **II**	in der Regel wenig steile Hänge, kurze steilere Passagen, wenig Spalten	Piz Palü, Normalroute Balmhorn, Normalroute Weissmies, Normalroute
ZS	wiederholte Sicherung notwendig, längere und exponierte Kletterstellen	ab **III**	steilere Hänge, gelegentlich Standplatzsicherung, viele Spalten, kleiner Bergschrund	Piz Bernina, Biancograt Mönch, Westgrat Matterhorn, Hörnligrat
S	guter Routensinn und effiziente Seilhandhabung erforderlich, lange Kletterstellen, erfordern meistens Standplatzsicherung	ab **IV**	sehr steile Hänge, meistens Standplatzsicherung notwendig, viele Spalten, grosser Bergschrund	Piz Palü, Ostpfeiler Ostgipfels Eiger, Mittelegigrat Weisshorn, Schaligrat
SS	in den schwierigen Abschnitten durchgehende Standplatzsicherung nötig, anhaltend anspruchsvolle Kletterei	ab **V**	anhaltendes Steilgelände, durchgehende Standplatzsicherung	Piz Bernina, direkte Westwand Doldenhorn, Ostgrat Dent Blanche, Nordgrat
AS	Wanddurchstiege, die grosses Engagement erfordern	ab **VI**	sehr steile und senkrechte Stellen, erfordern Eiskletterei	Eiger, Nordwand (Heckmair) Matterhorn, (Zmuttnase)
EX	extrem steile, teilweise überhängende Wanddurchstiege	**VII** und mehr	Eiskletterei extremster Richtung	Eiger, Nordwand – div. Routen im westlichen Wandteil

Breithornüberschreitung ZS+, IV. Foto: Tom Schmitt

Eine 6b in Valdesi/Sizilien.
Foto: Peter Schoch

Kletterskala (Fels)

Beim reinen Klettersport hat sich in der Schweiz das französische Bewertungssystem (Abb. 4) durchgesetzt, welches ab dem Schwierigkeitsgrad 3 über eine feinere Abstufung verfügt; a, b, c, ergänzend mit (+ / -). Die beiden untersten Stufen (1 und 2) sind eher historisch bedingt und werden heute kaum mehr als Klettern verstanden. Diese sind – vor allem in den Voralpen – eher dem anspruchsvollen Alpinwandern zuzuordnen.

Bei alpinen Klettertouren wird für den Zustieg und den Abstieg zusätzlich die Hochtourenskala oder die Berg- und Alpinwanderskala verwendet.

Skitourenskala

Ende der Achtzigerjahre wurde die alte Skitourenskala, die wie bei der erwähnten Blachère Skitourenskala nur das erforderliche skifahrerische Können berücksichtigte, durch eine neue Skala analog zu den Begriffen der Hochtourenskala ersetzt.

Die identischen Kürzel von L= „leicht“ bis EX = „extrem schwierig“, wie sie in der Hochtourenskala verwendet werden, verursachen aber immer wieder Interpretationsschwierigkeiten. Dies vor allem auf-

Abb. 4 Kletterskala UIAA vs Französische Bewertung.

In der Schweiz hat sich nicht nur beim Sportklettern das französische Bewertungssystem durchgesetzt.

UIAA		FR
Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Gehgelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.	I	
Mässige Schwierigkeiten. Fortbewegung mit einfachen Tritt- und Griffkombinationen (Drei-Haltepunkte-Technik).	II	
Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand.	III III+	3a 3b
Grosse Schwierigkeiten. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen erfordern meist mehrere Zwischensicherungen.	IV- IV IV+	3c 4a 4b
Sehr grosse Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz grossen Unternehmungen in den Alpen.	V- V V+	4c 5a 5a+ 5b 5b+
Überaus grosse Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert überdurchschnittliches Können und guten Trainingsstand. Grosse Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Manchmal kombiniert mit künstlicher Kletterei: A1 bis A4).	VI- VI VI+	5c 5c+ 6a
Aussergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch sehr gute Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepasstes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit sturzfrei zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.	VII- VII VII+	6a+ 6b 6b+ 6c
Eine verbale Definition ist hier nicht möglich. Es handelt sich um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Kletterkönnen und die physische wie auch psychische Leistungsfähigkeit immer höhere Anforderungen stellen.	VIII- VIII VIII+ IX- IX IX+ X- X X+ XI- XI	6c+ 7a 7a+ 7b 7b+ 7c 7c+ 8a 8a+ 8b 8b+ 8c 8c+ 9a

Abb. 5 Skihochtour Gross Wannenhorn, 3.906 m (Berner Alpen). Bewertung WS (wenig schwierig). Foto: Ueli Mosimann

grund der grundlegend unterschiedlichen alpintechnischen Anforderungen dieser beiden Disziplinen: Eine „leichte“ Skitour (auf einen Voralpenhügel) ist eben mit einer „leichten“ Hochtour (auf einen einfachen Viertausender) im Grunde genommen nicht vergleichbar.

Diese Diskrepanz liesse sich sicher entschärfen, wenn man anstelle verbaler Begriffe wie „leicht“, „wenig schwierig“, etc. ein reines Nummernschema wie bei der neueren Berg- und Alpinwanderskala verwenden würde. Einfache Voralpentouren erhielten so zum Beispiel ein „S1“, skitechnisch vergleichbare Touren im hochalpinen Gletschergelände, welche zusätzliche Qualifikationen erfordern, ein „S2“. Dies hätte in der mehrsprachigen Schweiz auch den Vorteil, dass man die Skalenstufen nicht in mehreren Sprachen zur Verfügung stellen müsste.

Es ist jedoch leichter gesagt als getan, einen solchen grundlegenden Wechsel in einem etablierten Ordnungssystem zu vollziehen. Auf Skitouren hat zudem die Beschaffenheit des Schnees einen erheblichen Einfluss: Eine gut ausgetretene Aufstiegsspur im Pulverschnee oder ein schön aufgesulzter Hang stellen wesentlich geringere Anforderungen an das skitechnische Können, als wenn die Oberfläche beinhart gefroren oder von Lawinenkegeln durchsetzt ist. Solche variablen Faktoren sind in den Definitionen nicht enthalten, sollten aber bei der Bewertung mitberücksichtigt werden.

Abb. 6 SAC-Skitourenskala

1. Die Gesamtbewertung (Grad) der Skitouren entspricht dem Spitzenwert der Hauptkriterien.
2. Ab dem Grad WS kann mit + und - noch fein abgestuft werden.
3. Kommt eines der Hilfskriterien (Orientierung, Routenverlauf nicht einsehbar, Routenfehler während der Abfahrt nicht korrigierbar) erschwerend dazu, wird der Grad um 1/3 Stufe angehoben (z.B. von WS+ auf ZS-), bei mehreren um 2/3 Stufen (von S+ auf SS).
4. Bei den Schwierigkeitsangaben handelt es sich um Richtwerte bei guten Schnee-, Witterungs- und Sichtverhältnissen.
5. Die Bewertung bezieht sich ausschliesslich auf den skifahrerischen Teil der Touren. Alpintechnische Schwierigkeiten sind im Beschreibungskopf separat umschrieben (Bewertung: UIAA-Skala für Kletterstellen, dazu Wortbeschrieb für den Fussaufstieg).

	Hauptkriterien			
Grad	**Steilheit**	**Ausgesetztheit**	**Geländeform** Aufstieg und Abfahrt	**Beispiele** aus Berner Alpen West, aus Berner Alpen Ost
L leicht	bis 30°	keine Ausrutschgefahr	weich, hüglig, glatter Untergrund	Zwölfihorn von Lohn Niderhorn von Boltigen Spitzhorli vom Simplonpass
WS **- +** wenig schwierig	ab 30°	kürzere Rutschwege, sanft auslaufend	überwiegend offene Hänge mit kurzen Steilstufen. Hindernisse mit Ausweichmöglichkeiten (Spitzkehren nötig)	Piz Tuf von Wergenstein Fürstein von Langis Bunderspitz (Adelboden) Blashorn (Goms)
ZS **- +** ziemlich schwierig	ab 35°	längere Rutschwege mit Bremsmöglichkeiten (Verletzungsgefahr)	kurze Steilstufen ohne Ausweichmöglichkeiten, Hindernisse in mässig steilem Gelände erfordern gute Reaktion (sichere Spitzkehren nötig)	Piz Tambo (Splügen) Clariden (Klausenpass) Männliflue von Süden Alphubel
S **- +** ziemlich schwierig	ab 40°	lange Rutschwege, teilweise in Steilstufen abbrechend (Lebensgefahr)	Steilhänge ohne Ausweichmöglichkeiten. Viele Hindernissen erfordern eine ausgereifte und sichere Fahrtechnik	Piz Cambrena (Diavolezza) Huetstock (Melchtal) Winterhore N-Flanke Scherbadung (Binntal)
SS **- +** ziemlich schwierig	ab 45°	Rutschwege in Steilstufen abbrechend (Lebensgefahr)	allgemein sehr anhaltend steiles Gelände. Oft mit Felsstufen durchsetzt. Viele Hindernisse in kurzer Folge	Piz Linard (Lavin) Gross Düssi Lauteraarhorn Liskamm Eiger W-Flanke
AS **- +** ziemlich schwierig	ab 50°	äusserst ausgesetzt	äusserst steile Flanken oder Couloirs. Keine Erholungsmöglichkeit in der Abfahrt	Piz Rosegg NE-Wand Mte. Rosa Marinellicouloir Mönch NE-Wand
EX **- +** ziemlich schwierig	ab 55°	extrem ausgesetzt	extreme Steilwände und Couloirs	Eiger NE-Wand

Abb. 7 Beispiel Berg- und Alpinwanderskala. Alpinwanderungen bis T4 (rechts) sind an exponierten Stellen häufig mit Gehhilfen gesichert (hier Hüttenweg zur Schreckhornhütte/Berner Alpen). Ab T5 stellt häufig wegloses Gelände ohne Gehhilfen hohe Anforderungen an die Trittsicherheit (links: Abstieg vom Vordere Lohner/Berner Alpen). Fotos: Ueli Mosimann

Skalen zum Berg- und Alpinwandern

Lange begnügte man sich im populärsten Segment des Bergsports mit einem einfachen, dreistufigen Schema, das nur die alpintechnischen Anforderungen definierte. Vor allem hinter der höchsten Stufe mit dem Begriff BG = „Berggänger“ verbarg sich ein äusserst breites Spektrum von Anforderungen: Alle Routen, die wegloses, heikles, exponiertes Gelände oder Kraxelstellen bis zum zweiten Grad der UIAA-Felsskala aufwiesen und damit alpintechnisch häufig deutlich anspruchsvoller sind als leichtere Hochtouren, wurden mit diesem nebulösen Begriff bewertet.

Dies war auch aus der Sicht der Unfallprävention problematisch: Ein Bergwanderer, der auf einer Tour unterwegs ist, welcher er nicht gewachsen ist, kann sehr rasch in eine gefährliche und ausweglose Situation geraten, da er sich nicht einfach – wie dies beim Klettern häufig möglich ist – vom letzten Standplatz aus wieder abseilen kann.

Im Rahmen der Erweiterung der Führerliteratur für anspruchsvollere Alpinwanderungen hat man deshalb in der Schweiz im Jahr 2003 eine sechsstufige Skala eingeführt: T1 = einfache Wanderwege mit gelber Beschilderung bis T6 = schwieriges Alpinwandern; der Kürzel T steht für „Trekking“.

Abb. 8 SAC-Berg- und Alpinwanderskala.

[1] FWG: Gesetz über Fuss- und Wanderwege der Schweiz, betrifft nur Wege im Bereich T1 bis T4

Grad	Weg / Gelände	Anforderungen	Beispieltouren
T1 Wandern	Weg gut gebahnt. Falls vorhanden, sind exponierte Stellen sehr gut gesichert. Absturzgefahr kann bei normalen Verhalten weitgehend ausgeschlossen werden. Falls nach FWG [1]-Normen markiert: gelb.	Keine, auch mit Turnschuhen geeignet. Orientierung problemlos, in der Regel auch ohne Karte möglich.	Männlichen - Kleine Scheidegg, Hüttenweg Jurahaus, Cabane Mont Raimeux, Strada Alta Leventina, Vermigelhütte.
T2 Bergwandern	Weg mit durchgehendem Trassee. Falls FWG-konform markiert: weiss-rot-weiss. Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen.	Etwas Trittsicherheit. Trekkingschuhe sind empfehlenswert. Elementares Orientierungsvermögen.	Wildhornhütte, Bergseehütte, Täschhütte ab Täschalp, Passo Campolungo, Capanna Cristallina von Ossasco.
T3 anspruchsvolles Bergwandern	Weg am Boden nicht unbedingt durchgehend sichtbar. Ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein. Eventuell braucht man die Hände fürs Gleichgewicht. Falls markiert: weiss-rot-weiss. Zum Teil exponierte Stellen mit Absturzgefahr, Geröllflächen, weglose Schrofen.	Gute Trittsicherheit. Gute Trekkingschuhe. Durchschnittliches Orientierungsvermögen. Elementare alpine Erfahrung.	Hohtürli, Sefinenfurgge, Fründenhütte, Grosser Mythen, Pizzo Centrale vom Gotthardpass.
T4 Alpinwandern	Wegspur nicht zwingend vorhanden. An gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtskommen. Falls markiert: weiss-blau-weiss. Gelände bereits recht exponiert, heikle Grashalden, Schrofen, einfache Firnfelder und apere Gletscherpassagen. Falls markiert: weiss-blau-weiss.	Vertrautheit mit exponiertem Gelände. Stabile Trekkingschuhe. Gewisse Geländebeurteilung und gutes Orientierungsvermögen. Alpine Erfahrung. Bei Wettersturz kann ein Rückzug schwierig werden.	Fornohütte, Schreckhornhütte, Dossenhütte, Mischabelhütte, Übergang Voralphütte- Bergseehütte, Vorder Glärnisch, Steghorn (Leiterli), Piz Terri, Pass Casnile Sud.
T5 anspruchsvolles Alpinwandern	Oft weglos. Einzelne einfache Kletterstellen. Falls Route markiert: weiss-blau-weiss. Exponiert, anspruchsvolles Gelände, steile Schrofen. Apere Gletscher und Firnfelder mit Ausrutschgefahr. Falls markiert: weiss-blau-weiss.	Bergschuhe. Sichere Geländebeurteilung und sehr gutes Orientierungsvermögen. Gute Alpinerfahrung und im hochalpinen Gelände. Elementare Kenntnisse im Umgang mit Pickel und Seil.	Cabane Dent Blanche, Büttlasse, Salbitbiwak, Sustenjoch Nordflanke, Bristen, Pass Cacciabella.
T6 schwieriges Alpinwandern	Meist weglos. Kletterstellen bis II. Meist nicht markiert. Häufig sehr exponiert. Heikles Schrofengelände. Apere Gletscher mit erhöhter Ausrutschgefahr.	Ausgezeichnetes Orientierungsvermögen. Ausgereifte Alpinerfahrung und Vertrautheit im Umgang mit alpintechnischen Hilfsmitteln.	Niesengrat (Fromberghorn Nord), Glärnisch Guppengrat, Via alta della Verzasca.

Anwendungs- und Interpretationshinweise der SAC-Berg- und Alpinwanderskala

Die Touren im Bereich des Berg- und Alpinwanderns werden jeweils unter der Annahme günstiger Verhältnisse bewertet, also bei guter Witterung und Sicht, trockenem Gelände, geeigneter Schnee-und Firnbedeckung usw.

Unter **„bewanderbaren“ Gletschern** versteht die Wanderskala Folgendes: Gletscher und Firnfelder, die im Sommer bei normalen Verhältnissen soweit ausgeapert werden, dass allfällige Spalten sicher erkennbar sind und ohne Spaltensturzgefahr umgangen werden können. (Dies entspricht der Realität auf verschiedenen Hüttenwegen). Unter diesen Voraussetzungen ist eine Hochtourenausrüstung nicht erforderlich. Es versteht sich aber von selbst, dass auf solchen Touren bei ungünstigen Verhältnissen eine elementare Ausrüstung (Anseilmaterial, Steigeisen) und Kenntnisse über deren Anwendung erforderlich sein kann.

Ein ernstes und immer wieder zu heiklen Situationen führendes Missverständnis ist die Annahme, dass Wandern dort aufhört, wo die Hochtourenskala einsetzt. In Wirklichkeit ist eine Alpinwanderung im oberen Schwierigkeitsbereich (T5, T6) in aller Regel bedeutend anspruchsvoller als beispielsweise eine Hochtour mit der Bewertung L. Ein wesentlicher Unterschied zur leichten Hochtour liegt darin, dass auf einer T5 oder T6 Route (früher BG) selten bis nie mit Seil oder sonstigen Hilfsmitteln gesichert werden kann und deshalb das entsprechende Gelände absolut beherrscht werden muss, was ein hohes technisches wie auch psychisches Niveau erfordert. Typische Beispiele dazu sind extrem steile Grashänge, wegloses Schrofengelände mit schlechtem Fels oder sehr exponierte Gratpassagen.
Auf Grund der unterschiedlichen Merkmale einer typischen Hochtour und einer typischen „Extremwanderung“ lässt sich ein Vergleich kaum anstellen, doch kann man davon ausgehen, **dass eine T6 Route vergleichbare Anforderungen stellt wie eine Hochtour im Bereich bis WS.**

Dieses Schema hat sich in kurzer Zeit etabliert und ermöglicht nun auch den Bergwanderern, anhand der neuen Führerliteratur eine sorgfältige Tourenplanung vorzunehmen.

d Die Frage der Ernsthaftigkeitsbewertung (E-Skala)

Neben den alpintechnischen Anforderungen gibt es noch weitere gewichtige Faktoren, welche bei allen Disziplinen zu berücksichtigen sind: Länge der Tour, Geländebeschaffenheit, Orientierung, Absicherung, objektive Gefahren, Rückzugsmöglichkeiten etc.
Solche Aspekte werden bis heute in der Hochtouren- und Skitourenskala als „Hilfskriterien“ beigezogen, um die Bewertungsstufe um ein oder zwei Drittel zu erhöhen (zum Beispiel von WS+ auf ZS-) oder sie werden in den Beschreibungstexten zusätzlich erwähnt. Das erscheint heutzutage doch reichlich antiquiert.
Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung von Tourenbeschreibungen wird man jedoch kaum darum herumkommen, die „Ernsthaftigkeit“ als zusätzlichen Parameter und als Filterkriterium zur Verfügung zu stellen. Es ist davon auszugehen, dass der SAC mit seinem Digitalisierungsprojekt Suisse Alpine 2020 dieses Problem angehen und lösen wird.

f Fazit

Bewertungssysteme beim Bergsport sind eine komplexe Angelegenheit und müssen je nach Disziplin sehr unterschiedliche Parameter berücksichtigen. Gerade bei den klassischen Bergsportarten sind sie ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Tourenplanung und dienen damit auch der Unfallprävention. Bestrebungen, hierzu einen länderübergreifenden Konsens zu finden, sind daher sehr wertvoll, jedoch schwierig umzusetzen … Vor dem Hintergrund des aktuellen Firn- und Gletscherschwundes sowie der Permafrost-Problematik stellen sich nun seit einigen Jahren vor allem im hochalpinen Gelände neue und gewichtige Probleme: Kaum ist ein neuer Führer gedruckt, müssen bereits neue Routenverläufe gesucht werden oder diverse Touren sind kaum mehr begehbar. Mit dem bereits erwähnten Projekt Suisse Alpine 2020 ist nun der SAC daran, sein Touren-Portefeuille zu digitalisieren und online zur Verfügung zu stellen. Das ist ein wichtiges und ambitiöses Vorhaben, denn mit einem solchen Portal erwarten die Benutzer jederzeit aktuelle Infos. Dies allein mit dem Autorenteam in hinreichendem Mass zu schaffen, dürfte von den Ressourcen her kaum zu bewerkstelligen sein. Der SAC wird kaum darum herumkommen, hier mit bereits etablierten Portalen wie gipfelbuch.ch und andernen eine enge Kooperation einzugehen. ■